

Calmer Waoblatt

Nr. 113.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

97. Jahrgang

Veröffentlichung: Amal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinstmögliche Seite Nr. 2.—
Reklamen Nr. 5.—. Mit Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. — Fernspr. 9.

Mittwoch, den 17. Mai 1922.

Bezugspreis: In der Stadt mit Ledergeld Nr. 45.— vierteljährlich. Vollbezugs-
preis Nr. 45.— mit Bestellgeb. — Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Wie von Berlin mitgeteilt wird, muß ab 1. Juni infolge der neuerlichen Steigerung der Materialpreise und persönlichen Ausgaben bei der Eisenbahn eine 25prozentige Erhöhung der Güter-, Tier- und Eypreßguttarife stattfinden.

Der deutsche Reichsfinanzminister hat jetzt in Paris die Verhandlungen mit den Vertretern der Reparationskommission über die deutsche Zahlungsfähigkeit aufgenommen. Von dem Ergebnis wird es abhängen, ob wir am 31. Mai ein neues Moratorium erlangen können, und weiterhin, ob sich ausländische, namentlich auch amerikanische Finanzkräfte finden, die uns eine Reparationsanleihe gewähren.

Neuter bringt über die Kompetenzen der in Haag oder Stockholm bzw. Riga geplanten Sachverständigenkonferenz eine Mitteilung, die dahin geht, daß die Beschlüsse dieser Konferenz keine endgültige Rechtskraft hätten, sondern nur als Vorschläge (1) den beteiligten Regierungen zu übermitteln seien. Diese Beschränkung der Vollmacht der Konferenz sei auf entsprechende Zugeständnisse an Frankreich und Belgien zurückzuführen. Also auch die nächste Konferenz wird keine greifbaren Beschlüsse fassen können.

Die Russen haben vor Beanwortung der neuesten Vorschläge der Entente verschiedene Vorfragen an die Alliierten gestellt, u. a. auch, ob auf der Genuefer Konferenz noch ein Abkommen über den Burgfrieden während der Dauer der Konferenz abgeschlossen werden soll, was von Seiten der Entente bejaht wurde.

Die amerikanische Regierung hat die Einladung der Alliierten, an der Sachverständigenkonferenz wegen des Aufbaus Rußlands teilzunehmen, abgelehnt. Allerdings ist die Form dieser Ablehnung so gehalten, daß daraus zu entnehmen ist, daß sich die Amerikaner politisch nicht binden wollen, daß sie aber in bezug auf sämtliche wirtschaftliche Fragen, wenn auch nur inoffiziell, mitarbeiten werden. Also keine Bindungen, aber wenn möglich gute Geschäfte.

Zur Lage.

Die Verhandlungen auf der Konferenz von Genua wurden in den letzten Wochen in der Hauptsache über die Frage des Wiederaufbaus des russischen Wirtschaftslebens geführt. Nachdem man sich über den deutsch-russischen Wirtschaftsvertrag etwas beruhigt hatte, ging man daran, schließlich doch noch mit den Russen zu verhandeln, um einerseits soviel wie möglich den Bodenreichtum und die gewaltige Konsumkraft des russischen Riesereichs gehörig ausbeuten zu können, andererseits das deutsch-russische Abkommen so gut wie möglich zum Schaden der beiden Staaten einzuengen. Es wurde jedoch nicht mehr direkt verhandelt, sondern in Form von Noten, die eine entsprechende schriftliche Erwiderung von Seiten der Russen erfordern. Das ist zweifellos der einzig richtige Weg, um zu einer möglichst raschen Verständigung zu kommen. Die Alliierten verlangten Anerkennung der russischen Vorkriegs- und Kriegsschulden, außerdem Entschädigung oder Rückerstattung des durch die Bolschewisten nationalisierten Privateigentums der Ausländer, die Russen stellten die Gegenforderung, daß man ihnen für den von den Gegenrevolutionären, die mit Hilfe der Entente Krieg gegen die Bolschewistische Regierung geführt hatten, angerichteten Schaden Ersatz leisten und außerdem auch die derzeitige Regierung von den Alliierten anerkannt werden müsse. Im Hinblick auf die ungenügenden finanziellen Zugeständnisse, namentlich auch hinsichtlich des Privateigentums der Ausländer, unterschrieben die Franzosen und Belgier die Zustimmung der anderen Alliierten zu dem russischen Vorschlage der Einberufung einer Sachverständigenkonferenz nicht, ihre Zurückhaltung dürfte aber mehr taktischen Beweggründen entspringen, nämlich der Absicht, durch Opposition die Russen zum Nachgeben zu bewegen. Diese Taktik haben die Franzosen ja seit Einstellung der rein militärischen Operationen bis auf den heutigen Tag gegenüber Deutschland beobachtet, indem sie immer die extremsten Forderungen stellten, und zwar mit Drohungen begleitet, um dann durch „Vermittlung“ Lloyd George's sich zu „Zugeständnissen“ herbeizulassen. Die Russen, die noch größere politische Bewegungsfreiheit wie wir haben, haben sich die diktatorischen Methoden energisch verbeten. Da sie aber ohne die wirtschaftliche Hilfe der großen kapitalistischen Staaten nicht zu einer Sanierung zu kommen vermögen, so wollen sie trotz scharfen Protestes gegen die neuesten Vorschläge der Entente, die wiederum den Russen nur eine passive Rolle zuweisen, die Verhandlungen in Genua doch nicht völlig scheitern lassen.

Die Bedingungen der Alliierten zur Teilnahme an einer Sachverständigenkonferenz, die im Haag zur Beratung der russischen Frage in der zweiten Hälfte des Juni zusammentreten soll, bestehen darin, daß die Alliierten je zwei Vertreter, die anderen teilnehmenden Staaten je einen Vertreter in diese Kommission entsenden würden, und daß die Russen auch zwei Vertreter stellen, jedoch nur als — beratende und wohl auch unterrichtende Mitglieder. Zudem müssen sich die Mitgliedsstaaten dieser Sachverständigenkommission verpflichten, während der Dauer der Konferenz keine Sonderverträge mit den Russen abzuschließen. Gegen diese Bedingungen haben die Russen mit Recht Protest eingelegt, denn sie bezwecken natürlich nichts anderes, als eine geschlossene Front der Alliierten und Neutralen gegen die Sowjetregierung bei den Verhandlungen zustandzubringen, und die russische Bewegungsfreiheit (durch das Verbot von Sonderverträgen) zu unterbinden. Als wir gestern die scharfen Proteste der russischen Delegation gegen diese diktatorischen Methoden brachten, fügten wir gleich hinzu, daß dieser Schritt der Russen wohl nicht als endgültige Ablehnung zu betrachten sei, und nach den zwischen den italienischen und russischen Delegierten stattgefundenen Verhandlungen hat man in Ententekreisen den Eindruck, daß die Konferenz im Haag wohl gesichert ist, wenn auch noch manche Auseinandersetzungen taktischer Art zu gewärtigen sind. Zu den Verhandlungen will man auch die Amerikaner einladen, und ihnen ebenfalls zwei Stimmen gewähren. Wie sich die Amerikaner, die aus politischen Gründen sich einbar gegenüber sämtlichen europäisch-asiatischen Fragen „vornehme“ — wir jagen kluge — Zurückhaltung auferlegen, sich zu diesem Wunsche der Entente verhalten werden, ist noch nicht geklärt. Sie verfolgen wohl dieselbe Taktik wie die Franzosen, sich möglichst wenig politisch zu binden, dabei aber wirtschaftlich möglichst viel herauszuschlagen. Was die Amerikaner im großen Ganzen über die deutsch-russische Frage denken, das hat der Finanzmann Vandenberg doch ziemlich deutlich durchblicken lassen: Man betrachtet in Washington diese Fragen viel mehr vom machtpolitischen Standpunkt aus, in der Richtung, ob Deutschland und Rußland in Zukunft zusammengehen und so für Japan die Gelegenheit zu einer Rettung aus seiner durch die Washingtoner Konferenz „Isolierung“ geschaffenen Würde. Diese Angst bewegt auch die Amerikaner, und deshalb möchte es Deutschland eben völlig zertrümmern, um es als Machtfaktor der Weltpolitik auszuschalten.

Was nun die deutsche Frage anbelangt, so scheint sie auf der Genuefer Konferenz überhaupt nicht behandelt werden zu sollen, und zwar aus dem gestern schon angedeuteten Grunde, daß man auch Deutschland nicht als gleichberechtigten Verhandlungspartner betrachtet wissen will, sondern als Schuldner, und womöglich Schuldiger dem Gläubiger und Sieger gegenüber. Deshalb werden jetzt die Reparationsverhandlungen in Paris gepflogen. Eine gute Seite hat ja diese Methode deshalb, weil der mündliche Unterhandlungsweg wohl Meinungsverständigungen besser zu überbrücken vermag, und so darf man vielleicht annehmen, daß in Paris schließlich doch eine gewisse Klärung zustandekommt, wenn man auch auf eine merkliche Entlastung nicht hoffen dürfen. Die Abreise der führenden amerikanischen Finanzleute nach Paris legt die Vermutung nahe, daß die Amerikaner an der Frage der Gewährung einer Auslandsanleihe an Deutschland vielleicht auch teilnehmen. Allerdings haben sie an ihre Teilnahme die Bedingung geknüpft, daß die Franzosen dann auf Gewaltmaßnahmen im Falle der Zahlungsunfähigkeit Deutschlands am 31. Mai verzichten. Da aber die Auslandsanleihe größtenteils zur Bezahlung der Reparationen verwendet werden soll, so ist es nicht unmöglich, daß schließlich doch eine Verständigung zustandekommt, denn ein neuerlicher Einmarsch der Franzosen in Deutschland ist heute nicht mehr so ungefährlich, das weiß man auch in Paris, und namentlich fürchtet man seine moralischen und politischen Folgen in London und Washington, wo man nüchterner und klarer steht als die gleicherweise vom Größenwahn wie von hysterischer Angst besessenen französischen Imperialisten. D. S.

Die Konferenz von Genua.

Russische Vorfragen bezüglich der Sachverständigenkonferenz.

Genua, 16. Mai. (Spezialbericht des WTB.) Heute vormittag um 10.30 Uhr trat die Unterkommision der ersten Kommission unter dem Vorsitz von Facta zusammen, um der russischen Delegation die Beschlüsse der anderen in der Unterkommision vertretenen Mächte bekannt zu geben. Der Inhalt des gestern veröffentlichten Dokuments wurde verlesen. Hierauf stellte

Tschitscherin eine Reihe von Fragen über die verschiedenen Klauseln, um sich über ihre Tragweite Klarheit zu verschaffen. Er fragte u. a., warum Deutschland von der Sachverständigenkommission ausgeschlossen sei. Antwort: Weil Deutschland bereits einen Vertrag mit Rußland abgeschlossen hat. Tschitscherin fragte ferner, wie es mit der de jure-Anerkennung der Sowjetregierung stehe. Es wurde erwidert, dies sei die Angelegenheit der einzelnen Regierungen, sobald die Arbeiten der verschiedenen Kommissionen abgeschlossen seien. Tschitscherin fragte, warum Haag als Versammlungsort für die Kommission gewählt worden sei. Antwort: Man sei bereit, andere Vorschläge entgegenzunehmen. Tschitscherin: Werden alle Mächte durch die Mehrheitsbeschlüsse gebunden sein? Antwort: Hierüber wird die Kommission zu entscheiden haben. Frage: Wird der Burgfrieden nur während der Arbeiten der geplanten Kommission dauern oder bis die Grenzen endgültig festgelegt sind? Antwort: Diese Angelegenheit kann erörtert werden. Frage: Wird in Genua ein Schriftstück bezüglich des Burgfriedens oder ein Pakt abgeschlossen und unterzeichnet werden? Antwort: Ja. (1) Tschitscherin kam sodann auf die Lage in Ostibirien zu sprechen. Es entspann sich eine lebhafte Diskussion zwischen Tschitscherin und Jshil, in welche auch Lloyd George eingriff, indem er bemerkte, es wäre gut, wenn der Burgfriedenspakt bereits in der gegenwärtigen Sitzung zur Anwendung käme. Hierauf sagte Tschitscherin, es seien 24 Stunden erforderlich, um der russischen Delegation Gelegenheit zu geben, die Vorschläge sorgfältig zu prüfen. Sodann wurde die Sitzung der Unterkommision auf morgen vormittag 11 Uhr verlagert. Am Schluss der heutigen Sitzung erhielt Schanzer ein Antworttelegramm des Staatssekretärs Hughes bezüglich der Teilnahme Amerikas an den Haager Beratungen. In englischen Kreisen wird angenommen, daß die Antwort eine Grundlage für einen weiteren Meinungsaustausch mit den Vereinigten Staaten bilden werde. Wie verlautet, werden in dem amerikanischen Dokument bezüglich der Teilnahme Amerikas 2 Bedingungen gestellt: 1) daß während der Arbeiten der Kommission kein Separatpakt mit Rußland abgeschlossen werden dürfe und 2) daß die Vertreter im Rat keine unbeschränkte Vollmacht haben, sondern über die in der Kommission gefassten Beschlüsse berichten.

Amerika lehnt die offizielle Teilnahme an der Haager Konferenz ab.

Genua, 16. Mai. Der amerikanische Botschafter Child überreichte heute dem Minister Schanzer als Antwort auf die Einladung Amerikas zur Teilnahme an der Haager Konferenz eine Note, der zufolge die amerikanische Regierung zwar in jeder irgendwie tunlichen Weise an dem Studium der wirtschaftlichen Verhältnisse mitwirken will und noch einmal die Freundschaft für das russische Volk und das lebhafteste Interesse Amerikas an allen Maßnahmen zur Wiederherstellung des wirtschaftlichen Lebens Rußlands ausdrückt, jedoch nicht zu dem Schluß kommen kann, daß die amerikanische Regierung in entsprechender Weise an der Haager Konferenz teilnehmen kann, da diese Konferenz offenbar eine Fortsetzung der Genuefer Konferenz unter anderem Namen sein würde und der Natur der Dinge nach in gleicher Weise auf die gleichen Schwierigkeiten stoßen müsse, falls die in dem russischen Memorandum vom 11. Mai eingenommene Haltung unverändert bleibe. Die unabwiesliche und letzten Endes entscheidende Frage sei offenbar die Wiederherstellung der Produktionsfähigkeit Rußlands, wozu die wesentlichen Vorbedingungen noch geschaffen werden müßten. Indessen sei Amerika stets bereit, an einer Sachverständigen-Enquete über die wirtschaftliche Lage Rußlands und die Mittel zu ihrer Besserung teilzunehmen, die sich mit den wirtschaftlichen Vorbedingungen einer Wiederherstellung der Produktionsfähigkeit Rußlands beschäftigen müsse, ohne welche offensichtlich jede gesunde Basis für Kredite fehlen müsse. Amerika sei durchaus bereit, allen Vorschlägen der Genuefer Konferenz oder einer späteren Konferenz ernsthafte Beachtung zu schenken, glaube indessen, daß die gegenwärtig vorliegenden Anregungen angesichts des Wortlauts des russischen Memorandums nicht sehr bestimmt seien, um der amerikanischen Regierung zu ermöglichen, ihre Hand zu dem vorgeschlagenen Konferenzplan zu bieten.

Angeblliche Enttäuschung in England über Amerikas Ablehnung.

London, 16. Mai. Einer Neutermeldung aus Genua zufolge hat die Meldung über die Weigerung der Ver. Staaten, an der Haager Konferenz teilzunehmen, enttäuscht und Ueberzählung hervorgerufen.

London, 16. Mai. Die Ablehnung der Einladung zur Haager Konferenz durch die Ver. Staaten erregt in der Presse großes Aufsehen. „Evening News“ schreibt, die amerikanische Ableh-

auf seinem Schein
Marren, denn nun
nach den Worten
keinen Tropfen
manns, von ihrem
unterwiesen, und
gang herbeiführt.
die Lebensfreude
be und allerhand
ten der überstan-

Kuckeschell.

mann, Calw.
Merel Calw.

Freit
en, wie Blättchen,
rauch der echten
el-Seife
berall zu haben.

Friedr. Lamparter,
H. Winz, Friseur.

Stuttgart

ön und gut.

mann, Leder-
str. 91

G

UNIE
ES INC

SOD-
KA
USW.

and
regende
unsaal.
dampfer

YORK
LINIE

rkplatz

ihrt sind und
Verkauf eines
ort melden.
R. S. W. ge-
nen verdienen
erlich 3000.—
mitzunehmen.
Geschäftsstelle

rodanzug

wenig getragen

sen.

dem, sagt die Ge-
e dieses Blattes.

ürzbach.

se ein

nterichaf

mit 2

Sungen

r. Pfrommer

A. 332.

nung sei ein endgültiger Schlag für die Haager Konferenz und die Behandlung der russischen Frage. Die Leute, die die Ver. Staaten nach Haag einladen, hätten doch wohl kaum erwarten dürfen, daß Amerika seine Meinung ändere, bevor die Bolschewisten ihre Politik änderten. Die Note des Staatssekretärs Hughes werde in England mit Zustimmung aufgenommen werden. Der „Star“ nennt die Nachricht über die Weigerung der Vereinigten Staaten eine Katastrophe und fragt, wie die Haager Konferenz arbeiten solle, wenn ihr zwei Länder fehlten, Amerika und Deutschland. „Ball Mail and Globe“ schreibt, die Weigerung der Vereinigten Staaten, irgend etwas mit der geplanten Konferenz von Sachverständigen in Haag zu tun haben zu wollen, sei die Krone der Enttäuschungen von Genua. Das schnelle und nachdrückliche Nein Hughes bedeute einen ernstesten Schlag. Genua habe keinen Erfolg gehabt und die Aussichten für die Haager Konferenz seien keineswegs vielversprechend. — Laut „Ball Mail and Globe“ wurden noch gestern große Hoffnungen auf die Annahme der Einladung durch die Vereinigten Staaten gesetzt.

Englische Auffassung über die augenblickliche Lage.

Genua, 16. Mai. In der heutigen englischen Presseführung gab Sir Edward Brigg noch über eine Reihe kritischer Fragen Auskunft. Zunächst bedeute die Nichtunterzeichnung der Antwort an Rußland durch Frankreich absolut nicht, daß Belgien und Frankreich mit der Antwort an sich durchaus nicht einverstanden wären. Beide Staaten hätten aber das Memorandum nicht unterschrieben und hätten daher auch die Antwort nicht unterschreiben können. Barthou habe erklärt, daß die französische Delegation sich sehr freuen würde, wenn die Russen die Vorschläge annehmen würden, da sie mit allem einverstanden sei, denn Frankreich wolle gerne und mit allen Kräften am Wiederaufbau Europas mitarbeiten. Gehe Rußland auf die Vorschläge nicht ein, dann bestehe die Möglichkeit, daß Belgien und Frankreich keine Vertreter nach dem Haag schicken werden. In diesem Fall würde es noch eine Streitfrage sein, ob sie damit auch ihrer Verpflichtungen betreffend den Burgfrieden ledig wären. Diesen Fall würde wahrscheinlich noch die Unterkommission ins Auge zu fassen haben. Im übrigen sei der begrenzte Burgfrieden durchaus keine Verbindlichkeit, die man Rußland auferlegen wolle. Das würde ein Eingriff in die russischen Souveränitätsrechte sein. Es handle sich dabei lediglich um ein Abkommen, das die Mächte unter sich treffen.

Zur Haltung Amerikas.

Neuport, 16. Mai. Der „Newport Herald“ begründet die Ablehnung, an der Konferenz im Haag teilzunehmen, damit, daß die Washingtoner Regierung sich nicht in die Machenschaften der Alliierten einzumischen wünsche in einem Augenblick, in dem man die neue Lage als ein Versteckspiel betrachte, das den augenblicklichen Fehlschlag der Konferenz von Genua maskieren soll.

Neuport, 16. Mai. Senator Borah hat in einem Resolutionsantrag im Senat die Anerkennung Sowjetrußlands verlangt.

Neuter über die Aussichten der Haager Konferenz.

London, 16. Mai. Der Korrespondent des Neuter'schen Büros in Genua meldet: Die allgemeine Bilanz dessen, was die Genueser Konferenz erreicht hat, kann jetzt gezogen werden. Ihre Hauptarbeit, nämlich der Versuch, zu einem Einvernehmen mit Rußland zu gelangen, ist nicht zu einem bestimmten Abschluß gebracht worden, weil ein großer Komplex von Abweichungen, Beargrohungen und Gegenfragen besteht, von denen einige Interessen-Gegenätze betreffen, andere nur ideologischer Natur sind. Somit ist die Genueser Konferenz, insofern sie sich mit dem Abkommen mit Rußland beschäftigt, nach Haag, oder vielleicht nach Stockholm oder nach Riga verlegt, letzteres den Russen zu Gefallen, die aus verschiedenen Gründen gegen Haag sind. Die nun vorgeschlagene Kommission wird nicht die Vollmacht haben, mit denen sie Lloyd George und Schanzer austatten wollten, um ihr den schnellen Abschluß eines Abkommens zu ermöglichen. Sie muß vielmehr ihre Beschlüsse in der Gestalt von Vorschlägen den in Frage kommenden Regierungen übermitteln. Dies bedeutet ein Zugeständnis an die Franzosen und die Belgier.

Die französische Wiederaufbaupolitik.

Paris, 16. Mai. Maurice Barrère richtete gestern an den Ministerpräsidenten Poincaré ein Schreiben, in dem er ihm mitteilt, daß er ihn sofort nach dem Zusammentritt der Kammer über die Art zu interpellieren gedenke, durch die die Regierung die Einheit der Alliierten für den materiellen und moralischen Wiederaufbau Europas wiederherzustellen gedenke. — Also zuerst die Einheit der Alliierten, dann der „moralische“ und materielle Wiederaufbau Europas — unter der Herrschaft der Entente, namentlich aber Frankreichs.

Die Reparationsfrage.

Die deutsche Reparationsleistung auf 15. Mai.

Paris, 16. Mai. Wie die Reparationskommission mitteilt, hat die deutsche Regierung gestern bei der von dem Garantieauschuß bestimmten Bank eine Zahlung von ungefähr 50 Millionen Goldmark geleistet.

Beginn der Reparationsverhandlungen in Paris.

Paris, 16. Mai. Reichsfinanzminister Dr. Hermes hat im Laufe des gestrigen Nachmittags mit den französischen Vertretern die materielle Behandlung der Reparationsfrage aufgenommen. Dr. Hermes übergab dem Vorsitzenden der Reparationskommission, Duhois, in Anwesenheit des Vorsitzenden des Garantie-Ausschusses, Maucere, zu diesem Zweck mehrere Aufzeichnungen, die in der Hauptsache die jetzige Gestaltung des Reichshaushaltplanes, sowie die Zwangsanleihe betreffen und die zunächst zu einer allgemeinen Aussprache führten. In den nächsten Tagen werden die Einzelbesprechungen mit den Delegierten fortgesetzt werden.

Anfragen im englischen Unterhaus über die Möglichkeit französischer Gewaltmaßnahmen.

London, 15. Mai. Wedgwood Ben fragte heute nachmittags im Unterhaus, 1) ob die Regierung etwas von Vorbereitungen in Frankreich wisse, um Truppen zur Ausdehnung der Befrei-

ung der hessischen Gebiete zu mobilisieren, wenn die fälligen Reparationen nicht bis 31. Mai bezahlt worden seien, 2) wenn ja, ob die britische Regierung von der französischen Regierung über diese Vorbereitungen in Kenntnis gesetzt worden sei und 3) ob, wenn die Regierung über keinerlei Informationen verfüge, sie durch die gewöhnlichen Kanäle Nachforschungen darüber anstellen lassen könne, welche Vorbereitungen und ob überhaupt welche getroffen würden. — Chamberlain erwiderte, die Regierung wisse, es sei behauptet worden, daß Vorbereitungen in Frankreich zur Mobilisierung von Truppen getroffen worden seien, um die Befreiung des hessischen Gebietes auszudehnen, wenn die fälligen Reparationen nicht bis 31. Mai bezahlt werden. Die britische Regierung habe jedoch Grund zu der Annahme, daß diese Behauptungen unwahr seien und daß keinerlei derartige Vorbereitungen getroffen worden seien, weder in Frankreich noch in Belgien. — Die Antwort auf den 2. und 3. Teil der Anfrage lautete verneinend.

Reichstag.

Beratung des Postetats.

Berlin, 15. Mai. Der Reichstag setzte heute die Beratung des Postetats fort. Abg. Zubeil (USP.) bemängelte die große Zahl der höheren Aufsichtsbeamten und meinte, wenn nicht viele höhere Beamte durch mittlere ersetzt würden, werde sich trotz aller Gebührenerhöhungen kein Gleichgewicht erzielen lassen. Er kritisierte auch die fortdauernde Entlassung von Helferinnen, an deren Stelle junge 16jährige Mädchen eingestellt würden. — Abg. Morzath (DVP.) regte an, bei der Tarifserhöhung die Staffeln bei Paketen von 5 Kg. auf 6, 7 und 8 Kg. vorzunehmen, statt gleich auf 10 und 15 Kg. zu gehen. Weiter meinte der Redner, von den Beamten dürfe man nicht den Achtstundentagsarbeitstag in wirklicher Arbeitszeit verlangen, wenn für die Helfer schon der achtsündige Dienst als voll angesehen werde. Der Entschluß, die Beamten wegen unehelicher Mutterschaft zu entlassen, könne er nicht zustimmen. — Reichspostminister Giesberts erklärte, daß die sprunghafte Entwertung des Geldes die geplanten Gebührenerhöhungen unbedingt notwendig mache. Die Einnahmen hätten sich schon im März nach anfänglichem Rückgang erheblich über den Voranschlag vermehrt. Bei der Aufstellung der Dienstpläne müsse der Beirat darauf achten, daß die achtsündige Arbeitszeit auch wirklich restlos ausgenutzt werde. Das Hilfspersonal werde nicht einfach auf die Straße gesetzt, sondern erhalte nach Ablauf der Kündigungsfrist noch ein Monatsgehalt. Die Wünsche der mittleren Beamten hinsichtlich der Beförderungsmöglichkeit seien berechtigt. Auch die Frage der verheirateten Beamtinnen werde sich hoffentlich noch regeln lassen. Die Fälle von Postfachentraubung seien gegenüber dem Vorjahr auf den 10. Teil gesunken. Die Fernsprecheinrichtungen würden dauernd verbessert. — Abg. Deilus (Dem.) schilderte die Verbitterung im Publikum über die katastrophale Gebührenerhöhung, woran hauptsächlich die während des Krieges getriebene falsche Gebührenerhöhung schuld sei. Die Verwaltung tranke an Personalüberschuß, könne aber nicht Zehntausende einfach abschieben. Der Redner forderte schließlich, daß männliche Kräfte nicht zu Gunsten weiblicher entlassen werden. — Nach der Erklärung des Staatssekretärs im Reichspostministerium Teulen, daß von den Gesamteinnahmen nur 52 Prozent für Verwaltungszwecke verwendet würden, und nach längeren polemischen Ausführungen des Abg. Seydemann (Komm.) wurde die Weiterberatung auf morgen vormittag 11 Uhr vertagt.

Deutschland.

Protest der Bevölkerung Triers gegen die Französisierungsversuche im Rheinland.

Berlin, 17. Mai. Eine von über 4000 Personen besuchte öffentliche Versammlung in Trier, zu der alle politischen Parteien eingeladen hatten, faßte eine Entschlieung, in der es heißt: Die Bevölkerung der alten kerndeutschen Stadt Trier ist entschlossen, jeden Versuch, unser Verhältnis zum Reich und zu Preußen zu lockern, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln bis aufs Äußerste zu bekämpfen. Wir wollen auch eine Befreiung von den drückenden Besatzungskosten nie und nimmer durch eine Neutralisierung der Rheinlande erkaufen.

Rücktritt des französischen Gesandten in München.

Berlin, 16. Mai. Wie der „Bayerische Kurier“ erzählt, hat der französische außerordentliche Gesandte in München, Dard, einen längeren Urlaub angetreten, von dem er auf seinen Posten nicht wieder zurückkehren wird. Sein Nachfolger soll ein in Prag tätiger französischer Diplomat sein. Das Blatt bringt die bevorstehende Abberufung Dards in Zusammenhang mit der Affäre des seinerzeit in Berlin verhafteten und dann nach München gebrachten Freiherrn v. Leopredting. Durch die Spiegelberichte Leopredtings soll Dard stark kompromittiert sein.

Ein Mißtrauensantrag gegen den hessischen Staatspräsidenten.

Darmstadt, 17. Mai. Im hessischen Landtag hat die deutsche nationale Fraktion ein Mißtrauensvotum gegen den Staatspräsidenten Ulrich eingebracht, weil er als Leiter des Kultusministeriums den 1. Mai für schulfrei erklärt hat.

Polnischer Bandenangriff auf eine obereschlesische Stadt.

Berlin, 17. Mai. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ ist die obereschlesische Stadt Peiskrescham in der vorigen Nacht von einer polnischen Bande angegriffen worden. Die Stadt wurde von der Apo und der Gemeindevache verteidigt. Nach einstündigem Kampf wurde der Angriff der Banditen abgeschlagen.

Erhöhung der Güter-, Tier- und Erzeugnissätze ab 1. Juni.

Berlin, 16. Mai. Die neuerliche Steigerung der Materialpreise und Personalausgaben der Reichseisenbahn nötigen, be-

reits am 1. Juni die Güter-, Tier- und Erzeugnissätze um 25 Prozent zu erhöhen. Durch die Kohlenpreiserhöhung vom 20. April erhöht sich der Preis der Eisenbahndienstkohlen pro Tonne um 260 Mark oder um 27 Prozent. In derselben Zeit stieg der Kubikmeter Eichenholz von 3400 auf 4500 M, also um rund 34 Proz., für Holzschwellen von 240 auf 350 M, d. h. um 46 Proz. Die Verteuerungsziffer aller von der Eisenbahn gebrauchten Stoffe hat sich von 80 im Monat April auf 92 im Monat Mai erhöht. Die sachlichen Ausgaben der Reichsbahn steigern sich dadurch um rund 7 Milliarden. Dazu kommt vom 1. Mai ab die Erhöhung der Bezüge für die Beamten und Arbeiter um rund 12 Milliarden, sodaß für das Rechnungsjahr 1922 rund 19 Milliarden zu decken sind. Von einer Erhöhung der Tarife des Personen- und Gepäckverkehrs soll bis auf weiteres Abstand genommen werden, sodaß eine Erhöhung der Gütertarife um 25 Proz. zum Ausgleich des Fehlbetrags erforderlich ist. Die neue Erhöhung soll gleichzeitig mit den bisherigen Erhöhungen demnächst in die Tarife organisch eingearbeitet werden. Bei dieser Einarbeitung werden die Eisenbahnbeiräte mitwirken. Gleichzeitig soll von ihnen die Frage behandelt werden, wie den Gefahren vorzubeugen ist, die der Schiffsahrt aus der derzeitigen starken Staffelnung der Eisenbahntarife erwachsen.

Sprunghafte Steigerung der Milchprodukte.

Berlin, 16. Mai. Wegen der in den letzten Tagen eingetretenen sprunghaften Steigerung für Milch-Produkte hat der Reichsernährungsminister, laut „Berliner Lokalanzeiger“, die Vertreter der Landwirtschaft, des Handels und der Preisprüfungsstellen zum nächsten Freitag zu einer Sitzung geladen, in der die Preisentwicklung erörtert werden soll. In Berlin und Hamburg ist der Butterpreis von Sonnabend bis gestern von 72—74 auf 84—86 M gestiegen.

Zum Konflikt in der süddeutschen Metallindustrie.

Frankfurt a. M., 16. Mai. Der Konflikt in der süddeutschen Metallindustrie hat infolge der Nichtanerkennung der 48stündigen Arbeitswoche durch die Arbeiterorganisationen eine Verschärfung erfahren. Infolge dessen wird die von dem Verband der Metallindustriellen angekündigte Aussperrung der Metallarbeiter in den Bezirken Frankfurt, Darmstadt, Hanau, Offenbach und Oberursel morgen in Kraft treten. Von der Aussperrung werden etwa 30000 Arbeiter betroffen.

Ende des Streiks im Dortmunder Bezirk.

Essen, 13. Mai. Der Ausstand der Bergarbeiter im Dortmunder Revier ist beendet. Die Belegschaften der vom Streik betroffenen Zechen sind zur heutigen Frühsschicht vollständig zur Arbeit erschienen. Auf einer Zeche konnten die Belegschaften heute wegen Reparaturen im Schacht noch nicht anfahren.

Theaterkandal.

Berlin, 15. Mai. Wie die Blätter melden, kam es gestern bei der Premiere des Bronnen'schen Dramas „Vatermord“ im Deutschen Theater gegen Schluß der Vorstellung zu stürmischen Auseinandersetzungen zwischen Anhängern und Gegnern der Dichtung. Alle Mittel, den Lärm zu beendigen und das Haus zu räumen, blieben erfolglos, sodaß schließlich Schupobeamte herangezogen werden mußten.

Verurteilung des Mörders des Generalfeldmarschalls Eichhorn.

Berlin, 17. Mai. Wie der „Lokalanzeiger“ meldet, hat das oberste Gericht der Ukraine den linkssozialrevolutionäre Pautinski, der die Ermordung des deutschen Feldmarschalls v. Eichhorn in Kiew eingestanden hat, zum Tode verurteilt.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 17. Mai 1922.

Dienstschrift.

Die Stelle des Vorstands der landwirtschaftlichen Wirterschule Calw wurde dem Landwirtschaftsinspektor Bohlert in Reutlingen übertragen.

Vom Calwer Schlachthaus.

In der Zeit vom 1.—15. Mai 1922 wurden im hiesigen Schlachthaus geschlachtet: 5 Ochsen, 3 Rinder, 3 Kühe, 47 Kälber, 43 Schweine und 1 Schaf.

Wahlen zu den württ. Eisenbahnbetriebsräten.

Bei den Neuwahlen der württ. Eisenbahnbetriebsräte erzielte der Deutsche Eisenbahnerverband 7790 Stimmen und damit 11 Mandate zum Bezirksbetriebsrat der Generaldirektion in Stuttgart und 7 zur Schlachtingenstelle. Der württ. Eisenbahnerverband erhielt 3317 Stimmen und damit 4 bezw. 2 Mandate. Letzterer hat je 1 Mandat verloren.

Mitmaßliches Wetter für Donnerstag und Freitag.

Die Luftdruckverteilung hat keine Veränderung erfahren. Am Donnerstag und Freitag ist trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Zum Metallarbeiterstreik.

(S. 2.) Ravensburg, 16. Mai. Bei der Firma Rudolf Geiger, Gießerei- und Landmaschinenbau-W. G. haben 95 Prozent der Arbeitererschaft dem gemeinschaftlichen Vorschlag des Aufsichtsrats und der Direktion, ab 1. Juli ds. Js. als regelmäßige Arbeitszeit die 48-Stundenwoche einzuführen, unterschrieben zugestimmt.

Der Finanzausschuß

zu den Steuerzuschlägen für die Beamten.

(S. 2.) Stuttgart, 16. Mai. In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses richtete das Finanzministerium das Ersuchen an den Ausschuß, vorbehaltlich der Genehmigung des Landtags, den württembergischen Beamten vom 1. Mai ds. Js. ab einen Steuerzuschlag zu gewähren, der bei den Grundgehältern, den Grundvergütungen und dem Ortszuschlag, soweit sie den Betrag von 10000 Mark nicht übersteigen, 120 Proz., im übrigen 65 Proz., bei den Rinderzuschlägen 65 Prozent beträgt.

Erziehungstare und
Preiserhöhung vom
Hindienstohlen pra
ent. In derselben
3400 auf 4500 M
n 240 auf 350 M
er von der Eisen
Monat April auf
gaben der Reichs
Dazu kommt
für die Beamten
ur das Rechnungs
Von einer Erhö
erhöht soll bis auf
ine Erhöhung der
Betragts erforder
ig mit den bis
organisch eingear
en die Eisenbahn
ist, die der Schiffe
Eisenbahntarife
Produkte.
Etagen eingetretene
t der Reichsernäh
Vertreter der Land
stellen zum nächsten
Preisentwicklung er
Butterpreis von
% gestiegen.

Metallindustrie.
t in der südwest
stanerkennung der
rganisationen eine
e von dem Ver
Aussperrung der
Darmstadt, Hanau,
treten. Von der
betrossen.

der Bezirk.
eiler im Dornmün
er vom Streit be
ht vollständig zur
die Belegschaften
cht anfahren.

es gestern bei der
orb" im Deutschen
schen Auseinander
Dichtung. Alle Mit
räumen, blieben er
nen werden mußten.

ers
ichhorn.
medet, hat das
revolutionäre Pau
marschalls v. Eich
urteilt.

nd.
7. Mai 1922.

schäftlichen Win
sinsinspektor B o s
us.

m tiefsten Schlach
he, 47 Kälber, 43

betriebsräten.
iebstrate erzielte der
damit 11 Mandate
Stuttgart und 7 zur
d erhielt 3317 Stim
at je 1 Mandat ver

g und Freitag.
ung erfahren. Am
mes Wetter zu er

ik.
ma Rudolf Geiger,
5 Prozent der Ar
Aufsichtsrats und
tige Arbeitszeit die
bestimmt.

die Beamten.
en Sitzung des Fi
as Ersuchen an den
Landtags, den würt
einen Steuerungs
ern, den Grundver
Betrag von 10 000
65 Proz., bei den

(S. B.) Nagold, 15. Mai. Durch Giftweizen, der am
Ufer der Nagold von unbekannter Hand gestreut wurde, ver
endeten 17 Enten verschiedener Tierbesitzer. Untersuchung ist
eingeleitet.

(S. B.) Oberkürheim, 16. Mai. Auf dem letzten Ausläufer des
Schurwalds, nicht ferne von Württemberg, liegt die Gartenstadt
Luginland. Sie wurde von Dalmierarbeitern auf genossen
schaftlicher Grundlage gegründet. Im April 1913 wurde mit dem
Bau von 55 Einfamilienhäusern begonnen, später wurden 33 Häu
ser erstellt. Nach dem Krieg wurde eine 5. Serie von 61 Häusern in
Angriff genommen. Im letzten Jahr wurden 18 Neubauten erstellt.
Der Bau erfolgt durch die Genossenschaft, die auch ein eigenes Ver
waltungsgebäude besitzt.

(S. B.) Meiningen, 16. Mai. Auf dem Bahnhof Urach kamen
6 leere Güterwagen in Bewegung und fuhren mit solcher Ge
schwindigkeit talabwärts, daß sie die 11 Kilometer lange Strecke
bis Meiningen in 7 Minuten zurücklegten. Sie wurden noch
rechtzeitig auf ein Sandgleis geleitet, wo sie den Brellbock zer
trümmerten. Drei Wagen wurden zerstört.

(S. B.) Göttingen, 16. Mai. In Auenhof wurden einem Bür
ger 60-70 000 Mark in Franken, die ein Verwandter aus der
Schweiz brachte, gestohlen. Der Diebstahl soll am hellen Tag ausge
führt worden sein. Am nächsten Tag fand eine Nachforschung mit Hilfe
eines Polizeihundes statt, die aber keine bestimmte Spur ergab.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft. Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar gilt heute 233,30 M., der Schweizer Franken
54,10 M.

Märkte.

(S. B.) Weisberstadt, 16. Mai. Dem Viehmarkt waren
208 Stück Rindvieh zugeführt. Schafschöhen kosteten bis 65 000
Mark, Stiere 28-32 000, Jungstiere 13-19 000 M., je pro Paar,
Kühe 22-34 000, Kalbinnen 26-30 000, Einsteilvieh 7-10 000
Mark, je das Stück. Der Handel war im allgemeinen lebhaft.
— Dem Schweinemarkt waren 22 Läufer- und 684 Milchschweine
zugeführt. Läufer kosteten 25-3500 M., Milchschweine 1700
bis 3000 M., je das Paar.

(S. B.) Stuttgart, 16. Mai. Dem Dienstagmarkt am
Miech- und Schlachthof waren zugeführt: 34 Ochsen, 17 Bul
len, 126 Junghullen, 150 Jungrinder, 215 Kühe, 323 Kälber, 981
Schweine, 26 Schafe, 2 Ziegen, die sämtlich verkauft wurden. Er
löst wurde aus 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 1. Qual. 2550-2750,
2. Qual. 1800-2200; Bullen 1. Qual. 2100-2250, 2. Qual. 1800
bis 1950; Jungrinder 2600-2800, 2. Qual. 2050-2400, 3. Qual.
1800-2000; Kühe 1. Qual. 1800-2000, 2. Qual. 1300-1600,
3. Qual. 850-1150; Kälber 1. Qual. 2650-2780, 2. Qual. 2450
bis 2600, 3. Qual. 2250-2350; Schweine 1. Qual. 2900-3000,
2. Qual. 2600-2800, 3. Qual. 2400-2580 M. Verkauf des Mar
tes: bei Schweinen lebhaft, sonst mäßig belebt.

Verbandsstag der landw. Genossenschaften Württembergs.

(S. B.) Stuttgart, 15. Mai. Der Verband landw. Genossen
schaften Württembergs hielt am Montag im Siegelhaus seine
41. Verbandsversammlung ab. 487 Genossenschaften mit über
800 Delegierten waren bei der Tagung vertreten. Oberregie
rungsrat Baier, der Vorsitzende des Verbands, begrüßte die Ver
sammlung mit Ausführungen über die Verbandstätigkeit im ab
gelaufenen Jahr. Aus den Geschäftsberichten der Kaufstelle und
der Zentralkasse des Verbands trete die immer größere Bedeu
tung dieser Einrichtungen und ihrer Wichtigkeit für das land
wirtschaftliche Genossenschaftswesen hervor. Die auf die Dar
lehensklassenvereine gegründete Organisation des landw. Perso
nalcredits seien die Tragpfeiler der Genossenschaft. Es müsse al
les getan werden, um das Genossenschaftswesen widerstandsfähig
zu machen gegenüber den Nachteilen, die sich aus der gegenwärtigen
wirtschaftlichen Lage ergeben. Auch genossenschaftlicher
Sinn sei zu pflegen gegenüber den zersetzenden Wirkungen der

Auf schiefer Ebene.

Roman von Johannes van Dewall.

43) Kaum war sie hinaus, so ließ Martha abermals ihr leises,
Fröhliches Lachen vernehmen.
„O Durchlaucht, ich muß Sie küssen,“ rief das wilde, warm
herzige Mädchen und umschlang den Nacken der Prinzess
„O, geben Sie acht, nun wird schon alles gut werden! . . .
Und nun hören Sie: Also, mein Onkel Heydebrandt soll früher
einmal, wie man versichert, ein sehr schöner Mann gewesen sein,
so ein Gefährlicher . . . Freilich, lang ist es her, aber trotzdem
nicht weniger wahr. — Im vergangenen Jahre waren wir in
Bodungen zum Besuch . . . Ein alles, weißkäufiges Nest, Durch
laucht, in welchem man unwillkürlich Gespensstergeschichten träumt
und des Abends unter sein Bett guckt . . . Nun wohl! . . .
Wir waren dort und langweilten uns über alle Maßen. Onkel
Heydebrandt spielte trotz seiner siebenzig Jahre noch den Beau
und sprach von nichts als von alten Hofgeschichten und von seinen
Aventuren . . . Ich versichere Sie, daß sich einem manchmal die
Haare dabei sträubten. Nun wohl — in des Onkels Stube war
ein schöner, alter Schrank; wie ich eines Tages entdeckte, als er
den Schlüssel ausnahmsweise hatte stecken lassen, war der ganze
obere Aufsatz desselben auseinander zu klappen und im Grunde
desselben befand sich das Portrait einer Dame in der düstigen
Tracht der damaligen Zeit, — ich versichere Sie . . . schrecklich!“
„Nun?“ frug Durchlaucht voller Erwartung.
„Nun, Durchlaucht, — ich habe sie nicht sogleich erkannt in
diesem beinahe adamitischen Kostüm, aber ich frug nachher
meine Mutter. „Eine alte Liebe Deines Onkels vielleicht,“
sprach sie sehr kurz angebunden. Aber neulich, neulich, als Ho
heit selbst uns lange Geschichten aus ihrer Jugendzeit erzählte
und der Name Heydebrandt verräterisch darin vorkam, da ließ

materialistischen Anschauungsweise. Nur so könne eine Befundung
unseres Volkes von der heutigen Zerrissenheit und ein einheit
liches Volk entstehen. Der Redner gedachte hierauf mit ehrenden
Worten des verstorbenen Königs, dem zu Ehren sich die Ver
sammlung von den Sigen erhob. Dann begrüßte er die anwesenden
Gäste vor allem Ernährungsminister Reil und den Auwalt
des Reichsverbands der deutschen landwirtschaftl. Genossenschaf
ten, Regierungsrat Gennes-Berlin, sowie die Vertreter des Fi
nanzministeriums, des Statistischen Landesamts, der Landwirt
schaftl. Hochschule Hohenheim, der Landwirtschaftskammer und
des landw. Hauptverbands. Auch Präsident v. Sting von der
Zentralstelle für Landwirtschaft wohnte der Tagung an. — Er
nährungsminister Reil übermittelte die Grüße der würt. Re
gierung und betonte daß sich auch unter den neuen Verhältnissen
bei der würt. Regierung in der Förderung des Genossenschafts
wesens nichts geändert habe. (Beifall.) Der Genossenschafts
gedanke liege dem politischen Streit ferne und diene der Land
wirtschaft, dem Fundament aller Volkswirtschaft. Er sei beson
ders bei den kleinen Landwirten tief eingewurzelt, so daß man
sagen könne, daß in Württemberg das Genossenschaftswesen einen
hohen Grad der Ausgestaltung aufweise. Auch als Parlamen
tarier werde er bestrebt sein, das Genossenschaftswesen zu stützen.
Der Grundgedanke des Genossenschaftswesens, der Gemeinnutz,
bedürfe gerade in der Gegenwart intensiver Pflege. Auch der
landw. Betrieb ziehe Gewinn daraus, namentlich die Produktions
steigerung. Auf der gestrigen Tagung der Konsumvereine
in Ebingen sei mit besonderem Nachdruck darauf hingewiesen
worden, daß der Zusammenhang zwischen Erzeuger und Verbrau
cher hergestellt werden müsse, um den erteilten Zwischenhandel
einzudämmen. Darum sei der Anschluß jedes einzelnen Land
wirts an die Genossenschaften und die Treue gegen diese so be
deutungsvoll. Dazu kommen müsse die Treue zum eigenen Volk,
denn es habe nicht den Anschein, daß der Gemüer Sonnenglanz
das Schicksal Deutschlands friedlicher gestalten werde. Unsere
Hoffnungen hätten sich bis jetzt nicht erfüllt. Angesichts der drük
kenden Atmosphäre des Hasses und der Gewalttätigkeit hätten
wir den steinigen Weg in treuer Pflichterfüllung gegen uns und
unser Volk zu gehen (Beifall). — Regierungsrat Gennes
Berlin stellte dem würt. Genossenschaftswesen das Zeugnis aus,
daß es zu den besten in Deutschland gehöre, wies auf die große
Tagung der deutschen Genossenschaften im September in Stutt
gart hin und betonte die Wichtigkeit der Darlehensklassen als ge
nossenschaftliche Dorfbanken, die Notwendigkeit der Erhöhung
der Betriebsmittel bei allen Klassen der Genossenschaften und
dankte der Leitung dieser würt. Genossenschaftswesens. — Dann
wurde in die Referate eingetreten. Zentralkassendirektor Gre
ner behandelte die Frage der Betriebsmittel der Einzelgenos
senschaften und den Zentralkasse, gab bestimmte Richtungspunkte
für die Sicherstellung dieser Mittel und die Erhöhung des Eigen
kapitals der Genossenschaften. Die freiwerdenden Geldmittel der
Landwirtschaft müßten der eigenen genossenschaftlichen Organi
sation zufließen, um für die später wieder einsetzenden Bedürf
nisse Mittel bereit zu stellen. Den Bestrebungen der Genossen
schaft würde sich heute noch die verfehlte gesetzliche Maßnahme
der Aufhebung des Bankgeheimnisses und der Einführung des
Depositwangs entgegen stellen, die in erster Linie die Geldhamsterei
begünstigt hätten. Darauf wurde folgende Entschlie
ßung einstimmig angenommen: 1. Es ist dringend zu verlangen,
daß in Bezug auf die Auskunftspflicht der Banken und Genos
senschaften der alte Zustand wieder hergestellt und das Kunden
verzeichnis und der Depositwag wieder beseitigt werden; 2. zur
Ermöglichung einer den künftigen Aufgaben des Genossenschafts
wesens genügenden Kreditgewährung ist weiteres Erfordernis,
daß innerhalb des landw. Genossenschaftswesens die Ausschließ
lichkeit des Geldverkehrs weitgehend aufrecht erhalten u. grund
sätzlich die Kreditgewährung der Zentralkasse davon abhängig
gemacht wird, daß die hingeliehenen Gelder den landwirtschaftl.
Zwecken wieder zugeführt werden; 3. den Darlehensklassen wird
dringend nahe gelegt, ihre Betriebsmittel durch Erhöhung der
Anteile weitgehend zu vergrößern; 4. Bestrebungen, die die Ein
heitlichkeit des Genossenschaftswesens und des Geld- und Waren

ich nicht nach, — da quälte ich Mama so lange, bis sie es
endlich eingestand, was ich bereits ahnte: Durchlaucht, jenes
Portrait . . . Sie ist es . . . unsere Hoheit, als Schäferin,
mit Schleißen im Haar und kurzen Kleidern . . . oh!“
„Kind . . . was fabelst Du?“ rief die Prinzess, sich lebhaft
aufrichtend und ihre Hand auf Marthas Schulter legend.
„Bei allen Göttern! — Sie soll ganz toll in ihn gewesen
sein, in den alten Seladon . . . Sie hat ihn heiraten wollen,
mit aller Gewalt, und weil sie sich nicht gekriegt haben, sind sie
beide hernach ledig geblieben, bis auf den heutigen Tag. —
Poetisch-schaurig-romantisch . . . wie?“
„Ich bin ganz starr, Martha,“ flüsterte die Prinzessin mit
großen, ungläubigen Augen.
„Ich war es auch zuerst, Durchlaucht. Aber dann fiel es mit
ein, Onkel Heydebrandt war ja lange am Hofe von W. und Ho
heit ist eine W. sche Prinzess. Und es war ja auch die große
Zeit damals, alles schwärmte und seufzte und betrachtete sein
Herz und jedes kleine Gefühlschen darin durch die Lupe . . .
Sie träumten von Seeleneinigung . . . oh! . . . Es soll
die furchtbarsten Kämpfe gelostet haben! . . . Man munkelt . . .
man munkelt!“
Sie lachte heiter auf.
„Das sind unsere Waffen, teure Durchlaucht, sehen Sie, und
nun verstecke ich mich hier hinter Ihre Gardinen, hode am Boden,
nicht neben Ihnen und verhalte mich so still wie ein Mäuschen.
Wenn Sie schwankend werden sollten, oder das rechte Wort nicht
sogleich finden können, dann souffriere ich Ihnen, dann bin ich
da. — Sorgen Durchlaucht nur dafür, daß die Fenstervorhänge
recht fest geschlossen bleiben. So — nun hier noch Ihr Mütz
chen . . . da — und jetzt kanns los gehen . . . da bin ich.“
Die auf diese Weise überrumpelte Prinzess hatte kaum Zeit,
noch einen herzlichen Kuß auf die Stirn ihrer Freundin zu

verkehrs zu untergraben drohen, sind zu verurteilen und zu be
kämpfen. —
Hierauf sprach Generalsekretär Dipl.-Landwirt H u b e r über
die Mitarbeit der landw. Genossenschaften bei der Durchführung
des Hilfswerks der Deutschen Landwirtschaft. Dieses wolle die
höchst mögliche Steigerung der landw. Erzeugung um jeden Preis.
Es handle sich nicht um ein Hilfswerk für die Landwirtschaft,
vielmehr um ein Hilfswerk der Landwirtschaft für das Volks
ganze, das den Landwirten gewaltige Anforderungen stelle und
ein großes Risiko auflade. Als wichtigste Voraussetzung für die
Mitarbeit der landw. Genossenschaften am Hilfswerke wurde der
wirtschaftliche Friede gefordert. Die vor dem Kriege erzielte
Steigerung der Bodenenergie sei nicht zuletzt auf die Arbeit der
27 landw. deutschen Genossenschaften zurückzuführen. Die Dar
lehensklassenvereine hätten den erforderlichen Betriebskredit dar
zubieten. Nur auf dem Wege der Selbsthilfe könne die Selge
rung der landw. Erzeugung erreicht werden. Der Staat dürfe
nicht durch steuerliche Maßnahmen das Vertrauen der ländlichen
Bevölkerung zu den Genossenschaften untergraben. Diese letz
teren hätten die Beschaffung der erforderlichen Maschinen und Ge
räte, die Bereitstellung der künstlichen Düngemittel, den Wech
sel des Saatguts, die richtige Sortenwahl, die planmäßige Unkraut
und Schädlingsbekämpfung, die Förderung der Viehzucht, die ge
steigerte Futtermittelherstellung usw. mit größtem Nachdruck zu betrei
ben. Notwendig sei eine Einheitsfront in der Landwirtschaft zur
Durchführung der gesamten Produktionsmaßnahmen. —
Hierauf wurde der Bericht über das Geschäftsjahr 1921 vor
getragen. Dem Verband gehören zurzeit 1908 landw. Genossen
schaften mit 239 000 Mitgliedern an, darunter 1365 Darlehens
klassenvereine, 383 Molkereien, Sennereien und Milchverkaufsgenos
senschaften, 45 Getreideverkaufsgenossenschaften, 12 landw. Konsums,
12 Obstverwertungs-, 23 Wein
gärtner-, 16 Drehsch- und 21 sonstige landw. Genossenschaften. Im
vergangenen Jahr sind 45 landw. Genossenschaften neu hinzuge
treten. Aus der Arbeit des Jahres wurde weiter angeführt, daß 343
Versammlungen, zahlreiche Unterrichtskurse, 975 Revisionen der
Kassen und 2160 Jahresrechnungsprüfungen geleistet wurden.
Dabei sind die Arbeiten der einzelnen Beratungsstellen noch nicht
eingerechnet. Die Verbandsrechnung wurde genehmigt und der
Rechner entlastet.
Dann gab Dekonomierat S c h m i d t den Bericht der Kauf
stelle, die rund 18 000 Eisenbahnwagenladungen landw. Bedarfs
gegenstände im Wert von 270 Mill. M. im Vorjahr abgesetzt
hat. Die Betriebsrücklagen betragen 2 1/2 Mill., die Lagerhaus
rücklagen 1,1 Mill. Mark. Bezüglich der Versorgung mit künst
lichen Düngemitteln wurde auf den Kohlenmangel und das Ver
sagen des deutschen Verkehrs wesens, sowie die Steigerung der
Düngemittelpreise (4587 Proz.) hingewiesen. Die Beschaffung
von Brennholz wurde in den Aufgabentexten der Kaufstelle einbe
zogen. 45 000 Eisenbahnwagen Mais im Wert von 53 Mill. M.
seien durch die Getreideabteilung vermittelt worden. Neu errich
tet wurde eine Frachtprüfstelle. Als Hauptaufgabe wurde
bezeichnet die Ausschaltung des riesig angewachsenen Zwischen
händlerturns. Nach Vornahme der Wahlen in den Verbands
auschuss wurde anschließend die 30. Generalversammlung der
landw. Genossenschaftszentralkasse abgehalten. Nach dem Bericht
von Direktor Greiner betragen der Mitgliederstand 1513 Genos
senschaften, die Geschäftsanteile 2 1/2 Mill. Mark, die Haftsummen
25,2 Mill. Mark, die eingeräumten Kredite an Genossenschaften
55 Mill., der Gesamtumsatz 7,2 Milliarden, die Einlagen der Ge
nossenschaften rund 536 Mill. Mark. Für Einlagen in laufender
Rechnung werden 4 Proz., für Festanlage bis zu 4 1/2 Proz. ver
gütet. Die Bilanz schließt mit einem Reingewinn von 538 444
Mark, aus dem 5 Proz. Dividende auf die Guthaben der Mitglie
dergenossenschaften ausgeschüttet werden. Die Versammlung be
schloß die Erhöhung der Geschäftsanteile von 500 auf 1000 Mark
und die des Höchstbetrags des Kredits an die Mitglieder genos
senschaften auf 2,5 Mill. Mark. — Nachmittags fand gefellige
Vereinigung und ein Konzert im Stadgarten statt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seilmann, Calw,
Druck und Verlag der N. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

drücken, als die Portiere auch schon zurückdraufste und ihre
Tante Hoheit majestätisch über die Schwelle schritt.
„Ich danke Ihr, liebe Louison,“ sprach sie kalt und bejeh
lend, „sorge Sie dafür, daß wir ungestört bleiben.“
„Durchlaucht sind nicht ganz wohl!“
Die Portiere rauschte vollends zurück, — hoch aufgerichtet
in dem halbdunklen Raume stand die imponierende Gestalt der
Prinzessin Friederike da, das Auge fest auf das Bett gerichtet,
und wartete einige Sekunden lang. Dann trat sie einen Schritt
vor und beinahe in demselben Tone wie vorhin, nur ein klein
wenig gebämpfter, sprach sie kühl:
„Du bist krank, Aurelie?“
„Ja, liebe Tante,“ erwiderte deren bekommene Stimme, „ich
habe Migräne.“
„Hm, — darum also empfängst Du mich im Bette. — Nun,
gehen wir weiter! . . . Aber in Wahrheit, mich wundert es
nicht, wenn Du krank bist, meine Liebe . . . Diese dunkle, dicke
Atmosphäre hier, kein Licht, kein Luftzug und . . . ich glaube
jogar . . . Parfüm noch obendrein . . . gestatte . . .“
So sprechend schritt sie hastig auf das eine der Fenster zu
und legte ihre Hand an die Schnur der Gardine, um dieselbe
zurückzuziehen. — Ein kleiner, aber merklicher Stoß machte
Durchlaucht auf die drohende Gefahr aufmerksam und erinnerte
sie an ihr Versprechen.
„Erlaube, liebe Tante . . . ich bitte wirklich recht sehr darum
. . . ich wünsche, daß die Gardinen geschlossen bleiben, das Licht
blendet mich unerträglich.“
„Wie?!“ rief Hoheit gebohrt und drehte sich erstaunt über
den sonderbaren Ton, in welchem diese Worte von ihrer sonst
so gefügigen Verwandten gesprochen wurden, betroffen und
äunend sogleich, um . . .

(Fortsetzung folgt.)

Zeichnet die 5% Anleihe des Spar- & Konsumvereins Calw und Umgebung.

Hofftett.

Am Sonntag, 21. Mai
nachmittags 1 1/2 Uhr
findet die

Einweihung des Kriegerdenkmals

statt.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Gemeinderat.

Altburg, den 17. Mai 1922.

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten
teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß
unsere liebe Mutter, Schwester und Schwägerin

Marg. Volz

geb. Paulus

von ihrem Leiden erlöst, sanft in dem Herrn
entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Freitag mittag 2 Uhr.

Bad Liebenzell.

Der Kaffeehof

ist ab Sonntag, den 21. ds. Mts.
wieder geöffnet.

Förster Mast.

Stadtgemeinde Weilderstadt.

Nadelstamm- Holz-Verkauf



Am Montag, den 22. Mai ds. Js. vorm. 9⁰⁰ Uhr,
kommen an Ort und Stelle im öffentlichen Aufstreich in
den Stadtwaldungen XI. 1 Auchtbusch; XII. 2 Ob. Wolfloch,
4 Schlittweg, 5 Kleines Hagenich und 8 Windplatte (Markg.
Wörlingen) zum Verkauf:

Langholz: 125 Fichten, 110 Tannen u. 6 Forchen
mit zusammen Fm. 68,89 I. Kl.,
113,15 II. Kl., 41,37 III Kl., 33,28 IV.
Kl., 3,63 V. Kl.

Sägholz: 14 Fichten, 44 Tannen, und 2 Forchen
mit zusammen Fm. 11,35 I. Kl., 48,11
II. Kl., 3,94 III Kl.

Liebszeit: März und April 1922. Das Holz wird stamm-
weise verkauft. Zusammenkunft in der Abtlg. Windplatte.
Weilderstadt, den 16. Mai 1922.

Stadtschultheißenamt: Sch ü h.

Friz Hoffmann,  **Fellbach**

Schweine-Verband bei Stuttgart
Fernspr. 141.

— Größte modernste Betriebsanlage. —

Ein großer frischer Transport ausnahmsweis schöner

Hannoveraner Ferkel und Läufer Schweine

find bei mir eingetroffen. (Echter Hoyaer Schlag, zur
Maft weitaus bestgeeignete Tiere) welche ich zu billigsten
Tagespreisen abgebe.

Calwer Gemütlichkeitsklub.

Donnerstag abend 8 Uhr
gemütliches Beisammensein
und Neuaufnahme

gemütlich-musikalischer Herr
zwecks Gründung einer Schrammelmusik
im Hotel „Abler“ (Nebenzimmer).

Der Ehrenvorstand: A. Hagmann.

Württembergische Volksbühne

„Badischer Hof“.

Freitag, den 19. Mai, abends 8 Uhr

Der Kaufmann von Venedig.

Luftspiel in 5 Akten von Shakespeare.

Samstag, den 20. Mai, abends 8 Uhr

Die kleinen Verwandten. Brantschan.

Luftspiel in 1 Akt Bauernschwank in 1 Akt.

Lottchens Geburtstag.

Luftspiel in 1 Akt alle 3 von Ludwig Thoma.

Preise der Plätze:
am Freitag: 1. Platz 15 M., 2. Platz 12 M., 3. Platz 8 M.
am Samstag: 1. Platz 12 M., 2. Platz 9 M., 3. Platz 6 M.

Vorverkauf: Buchhdlg. Ernst Kirchherr, Badstr.

Train 13 und dessen
Feldformationen

Gedächtnisfeier

für unsere gefallenen und gestorbenen Kameraden
in unserer alten Garnisonstadt Ludwigsburg am
28. Mal. Nachmittags kameradschaftliches Zu-
sammensein im Ratskeller. Begrüßungsabend am
27. Mai. Erscheinen jedes Kameraden Ehrenpflicht.
Festauschuss.

Ein
vorzügliches
Getränk!



Apfelico

Mostansatz- Conserven

Alleinige Hersteller:
GLOCKER & TUTEUR
PFORZHEIM.

Nur Ritter-Drogerie Calw.

A. OELSCHLÄGER'SCHE

BUCHDRUCKEREI CALW



Anfertigung
von Zeitschriften,
Werken, Prospekten,
Katalogen
usw.

Pfannkuch & Co.

Futter- Artikel:

Milch-Futter
(Süßnerfütter)
bestehend aus
**Maischrot,
Hafer, Gerste**
Str. 680.—
Mk.

Mais
ganz
Str. 650.—
Mk.

Mais-Mehl
Str. 640.—
Mk.

Maischrot
Str. 680.—
Mk.

**Mais-
Futter-Mehl**
Str. 550.—
Mk.

Kleie
Str. 500.—
Mk.

Hirse
roh und geschält

Bruch-Reis

Bieh Salz

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

Amerika-

nische Gummimäntel, bester
Strapazier-Regenmäntel für
Landwirte u. Arbeiter Mk.
250.—. Amerik. Pferde-
decken mit Brustverschluß,
außen Segeltuch od. Suedrell,
warm gefüttert, Mk. 150.—.
Engl. Uniformen, reine
Wolle, Soppe u. Hose Mk.
275.—. Engl. Gummigelt-
bahnen extradauerh., garant.
wasserdich, Mk. 95.— aus
Heeresbestand, gut erhalten,
Reitjacken, Naturleder,
beste Polsterung u. Verarb.
Mk. 150.— p. St. Versand
p. Nachn. Um tausch anstands-
l. B. Lenz, Landwirtsbedarf
Eberfeld, Postfach 451.

Sauber gewaschen
wie neu gebügelt
pünktlich geliefert
erhalten Sie von der

Neuwäscherei Phönix

Ihre
Kragen

Manschetten, Vor-
hemden u. Oberhemden

Annahmestelle:

Geschw. Stanger,
Obere Marktstrasse 23.

Freitag, den 19. Mai,
von vormittags 7 Uhr ab
steht in unserer Stallung in Calw
im „Gasthaus zum Löwen“

ein sehr großer Transport
erstklassiger, schwerer, hoch-
trächtiger 
Kalbinnen,
junge Kälberkühe,
sowie junge Milchkühe

zum Verkauf, wozu Liebhaber zu Kauf
und Tausch freundlichst einladen

Rubin, Salomon und Max Löwengart.

Einige tüchtige
Maurer

finden sofort Beschäftigung
bei
Gebr. Pfeiffer, Calw.

Ebenfalls kann sofort
ein tüchtiges
Dienstmädchen
eintreten.

Suche einen kräftigen
Jungen

aus guter Familie, welcher
Interesse hat, das Metzger-
handwerk gründlich zu er-
lernen. Derselbe kann sofort
eintreten bei

Paul Konnenmann,
Metzgermeister, Hirsau.

Wegen Verheiratung meines
Mädchens suche auf 15. Juni

braves Allein- Mädchen

für Küche und Haus.
Frau Luise Maurer,
Zerrennerstr. 16, Pforzheim

Nach Pforzheim
wird in gute Stelle ein braves
Mädchen
gesucht.

Gute Verpflegung, ein Mittag
in der Woche frei.
Frau Professor Lepp,
Pforzheim Westliche 88.

Prima amerik.
Weizenmehl

solange Vorrat gibt ab
per Pfund Mark 8.—
Paul Burkhardt.

Gehrockanzug

schwarz, wenig getragen
zu verkaufen.
Von wem, sagt die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Einige gebrauchte eiserne
Gartenmöbel
zu kaufen gesucht.
Angebote an
Benion Weinstube
Adam, Hirsau.

Gebe **Bruteier** ab
goldgelbe Italiener,
schwarze Rheinländer,
Bedingenten.
Verk. 10 Stück 1 Tag alte
Beking-Enten.
Förster Mast, Liebenzell.

1,5 Enten
1920 u. 21 Brut
verkauft Donnerstag abends
6 Uhr
G. Schlette, Hirsau.

Nach Pforzheim
wird in gute Stelle ein braves
Mädchen
gesucht.

Gute Verpflegung, ein Mittag
in der Woche frei.
Frau Professor Lepp,
Pforzheim Westliche 88.

Anmöbl. heizbares
Zimmer
zu vermieten.

Wo, sagt die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.



Verkaufsstelle:
Ritterdrogerie,
Carl Serva.

Pfannkuch & Co.

Corned-Beef!

Dose
(6 englische Pfund)

Mk. 165.—

Im Aufschnitt

1/4 Pfund
Mk. 8.00

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.